

Cäsar stirbt am Beethovenplatz

Die „Iden des März“: Burgtheater im Akademischen Gymnasium

Eigenbericht der „Presse“ von Pia Maria Plechl

WIEN. Der Goldgrund der Wandbilder ist nicht byzantinisches Mosaik, sondern entstammt den Historisierungsgelüsten der vielgelästerten Ringstraßenzeit. Das Publikum trägt nicht Galaroben wie zu einer Premiere — unter den jungen Mädchen fallen gar etliche in superkurzen, lackglänzenden bunten Regenmänteln auf. Aber die Atmosphäre, die hier, im Festsaal des Akademischen Gymnasiums, anlässlich einer ganz unpräntösen Leseaufführung aus Thornton Wilders „Iden des März“ herrscht, sucht ihresgleichen, das stellt der skeptischste unter den Gästen fest.

Die Bindung zwischen humanistischer Schule, alphilologischer Wissenschaft und großem Theater ist freilich gerade in diesem konkreten Fall eng. Wie oft schon sind Schüler des Akademischen Gymnasiums selbst auf den Brettern ihrer kleinen Bühnenwelt gestanden! Ihre „Orestie“ war echte, dramatische Glanzleistung, und auch ihr „Hippolytos“ hat uneingeschränkte fachliche Anerkennung gefunden. Der gelungene Versuch, Amateurtheater zu wagen, das nicht ins Dilettanten-theater abgeleitet, hat mit zum gegenwärtigen Ruf der Anstalt beigetragen.

Diesmal freilich war die Empore nicht Bühne, sondern Lesesaal, und die Schauspieler waren nicht Schüler, sondern Mitglieder des Burgtheaters. Ein „Gegenbesuch“ gewissermaßen, dem man zudem einen Hauch von Aktualität durch die Wahl des Datums gab, just am 14. und 15. März die literarische Erinnerung an die Iden des März 44 v. Chr. beschwörend. Beneidenswert die Schüler, deren klassische Bildung aufgeheilt wird durch künstlerische Leistungen, wie sie — allen voran — Liselotte Schreiner besonders im Lesepart der Servilia bot. Aber auch Fred Liewehrs Cäsar, Christl Erbers Clodia und die treffende Sempronia Metella von Lotte Ledl ließen nicht

einen Ton lang eine Differenz zwischen „echter“ Burgtheaterlesung und Aufführung im Schulsaal spüren; Paola Loew zauberte eine faszinierende Kleopatra ans Lesepult, an dem auch Wolfgang Gasser seinem Text gerecht wurde.

Daß dennoch keineswegs „das Burgtheater“ dem Schulrahmen aufgepfropft wurde, sondern organische Übereinstimmung entstand, ist der Einrichtung des Professors Wolfgang Wolfring zu danken, der unmittelbar an die vielbewunderte Tradition der Pflege klassischen Gutes durch Universitätsprofessor Albin Lesky angeschlossen, was die Aufgabe nicht leichter macht. Ein Brückenschlag nämlich zwischen Theater und Studierenden ist auch auf dem würdigen Boden des „Akademischen“ keine Kleinigkeit.

DIE PRESSE
16. MÄRZ 1967

Burgschauspieler im Gymnasium

A2 - 17. MÄRZ 1967

Wiederum eine höchst dankenswerte Veranstaltung des Akademischen Gymnasiums Wien und seiner rührigen Direktion: An zwei Nachmittagen dieser Woche lasen prominente Schauspieler aus Thornton Wilders gestreichem Briefroman „Die Iden des März“ und erzielten damit bei den fast durchweg jungen Zuhörern ungeteilten Erfolg. Professor Wolfring hatte in bewährter Weise die Einrichtung des Werkes übernommen, aus dem die Damen Erber, Ledl, Loew und Schreiner sowie die Herren Futterknecht, Gasser und Liewehr perfekt vortrugen.

Eduard Wegrostek fungierte als Sprecher, Helmut Deutsch und Clemens Mayer sorgten für gelungene musikalische Untermalung. Die fundierte historische Einleitung ist Universitätsprofessor Hanslik zu verdanken.

Eine großartige Idee, die Gymnasiasten auf so anregende Art durch einen modernen Dichter mit den politisch-historischen Ereignissen des alten Roms und der gleichermaßen faszinierenden wie abstoßenden Gestalt eines seiner bedeutendsten Imperatoren bekanntzumachen.

Olscher